

Hallo
Meinerson!

Das flache Meinerse Land kann wohl in keinster Weise mit den transsylvanischen Karpaten verglichen werden. Dass zwei Ehepaare aus Leiferde furchtlos in das Land der Vampire und Wölfe gereist sind, mit nichts weiter als einer dünnen Wohnmobilwand zwischen sich und der mythengebeutelten Landschaft, zeigt einmal mehr, wie weltoffen die Landkreisbewohner sind. Wie abenteuerlustig und vielleicht auch realistisch. Denn von Gänsehaut-Grusel ließen sich die Leiferder nicht abhalten, das romantische Rumänien zu bereisen. Dafür haben sie nun nun etwas voraus: Gänsehaut ob der einzigartigen Landschaften.



Jhr

Yvonne Buchwald

Email: yvonne.buchwald@bvz.de

Förderkreis lädt zur Jahresversammlung

MÜDEN. Der Fördererkreis vom TuS Müden-Dieckhorst lädt seine Mitglieder und Förderer für Sonntag, 13. Februar, zur Jahresversammlung. Ab 10 Uhr werden im TuS-Heim Wahlen zum Vorstand abgehalten und Berichte verlesen. red

Keine Wohnungen für Asylbewerber

Bewohner: Wir brauchen mehr Privatsphäre – Kreisverwaltung: Wir halten uns an gesetzliche Vorgaben

Von Yvonne Buchwald

MEINERSEN. „Wir fordern normale Wohnungen“ steht auf den flatternden Laken. Sie werden von den Bewohnern der Asylbewerberunterkunft in Meinerse gehalten – zum Empfang von angereisten Landtagsabgeordneten und Mitarbeitern der Kreisverwaltung.

„Wir wollen auf unsere Probleme aufmerksam machen“, erklärt Nidal Al-Nagar. Er lebt seit mehreren Jahren in dem Asylbewerberwohnheim. Seine Unzufriedenheit hat er gemeinsam mit anderen Bewohnern schon mehrfach zum Ausdruck gebracht, meist in Form schriftlicher Beschwerden gegen die Kreisverwaltung. „Die ist daran schuld, dass wir alle krank sind. Wir können so nicht weiterleben“, erklärt Al-Nagar.

Vier bis sechs Personen unterschiedlicher Nationalitäten – insgesamt leben rund 75 Menschen in der 650 Quadratmeter großen Unterkunft – müssten sich ein Zimmer teilen. Es gebe keine Privatsphäre, keine Arbeit und kein Bargeld für die Bewohner.

Die Kreisverwaltung hat in der Vergangenheit immer wieder betont, sich genau an die gesetzlichen Vorgaben zu halten. Gestern wollten sich die beiden SPD-Landtagsabgeordneten Detlef Tanke und Silke Lesemann ein Bild vor Ort machen.

Dort stellen sie fest: „Sicher gibt es Verbesserungsmöglichkeiten, aber viele Beschwerden gehen auch auf persönliche Wertungen zurück und sind schlichtweg übertrieben.“ Es sei daher schwierig, die Beschwerden der Bewohner zu beurteilen und an-



Bewohner demonstrierten gestern vor dem Asylbewerberwohnheim in Meinerse.

Foto: Buchwald

gemessen zu reagieren. Tanke: „Wir haben ein paar Punkte besprochen, wo wir vielleicht mit Veränderungen ansetzen können. Der Frust scheint sich jedoch mehr gegen die Gesetze, also zum Beispiel die mangelnde Arbeitslaubnis, zu richten.“

Michael Funke, Fachbereichsleiter für Ordnung, Veterinärwesen und Verkehr beim Landkreis, teilt mit: „Wir werden die Notausgänge überprüfen, schauen, ob es genug Lagerraum gibt und ob die Küche vielleicht vergrößert werden kann.“

Weitere eigene Wohnungen statt der zentralen Unterbringung seien jedoch nicht angedacht: „Wir werden voraussichtlich etwa 150 zusätzliche Asylbewerber zugewiesen be-

kommen. Wann und wie viele genau, wissen wir nicht. Wir haben jedoch bereits für ein paar Familien eigene Wohnungen gesucht und einen Puffer geschaffen.“ Sollte das nicht reichen, werde man darüber nachdenken, gegebenenfalls auch für Einzelpersonen Wohnungen zu beschaffen. „Aber wir können keinen dezentralen Wohnraum auf Vorrat halten“, erklärt Funke.

Gegen die sonstigen Vorwürfe wehrt sich der Kreis: „Die Sachleistungen gehen auf Bundesgesetze zurück, daran können wir nichts ändern.“ Dass Leistungen gekürzt würden, liege häufig an der mangelnden Mitwirkung der Bewohner gegenüber den Behörden. Zudem gehe

der Gesetzgeber davon aus, dass Ausreisepflichtige nur Übergangsweise in dem Wohnheim unterkommen. Für längere Aufenthalte – die häufig ebenfalls auf fehlende Mitwirkung der Betroffenen zurückgingen – sei die Unterkunft nicht gemacht.

Funke bestätigt, dass es eine Anzeige gegen den Kreis gibt. Ein Bewohner hatte diese wegen Hausfriedensbruchs nach einer Durchsuchung seines Zimmers gestellt. Dadurch fühlte er sich unter Druck gesetzt: „Mit der Kontrolle wollte die Ausländerbehörde mich einschüchtern“, meint er. Mit seinen Mitbewohnern will er am Freitag gegen die Zustände im Heim öffentlich in Gifhorn demonstrieren.